

Das Schauspielhaus und die Semperoper Dresden in der NS-Zeit

Beide Häuser hatten jahrzehntelang auf den Gebieten der musikalischen und darstellenden Kunst große Erfolge erzielt und befanden sich auf Augenhöhe mit den entsprechenden Bühnen in Berlin, Hamburg, München und Wien. Doch bereits im Dezember 1930 bildete sich am Theater die erste Theaterfachgruppe der NSDAP, die versuchte, in alle Belange des Hauses einzugreifen. Der Schauspieler Alexis Posse und der Maskenbildner-Assistent Franz Heger zählten zu den Gründern und berichteten den Nazi-Organen über Haus-Interna. Ihr Ziel war nicht die Interessenvertretung der Bühnenangehörigen, sondern die „Beherrschung des Theaters durch Fremdrossige“ zu beseitigen und es wieder zu einem „deutschen Theater“ zu machen.

Am Nachmittag des 7. März 1933 wurden Hakenkreuzfahne und schwarzweißrote Fahne auf dem Rathaus und dem Landtag gehisst, am Abend auch an der Semperoper. Am selben Abend wurden beide Häuser von einer bewaffneten Abteilung der SA besetzt. Fritz Busch, von 1922 bis 1933 Generalmusikdirektor der Semperoper, wurde, als er zur Vorstellung von „Rigoletto“ ans Pult trat, von einer im Zuschauerraum sich durch heftiges Zischen und Pfeifen bemerkbar machenden Menge gezwungen, den Orchesterraum zu verlassen. Fritz Busch war weder Kommunist noch Jude, stand dem Nationalsozialismus aber ablehnend gegenüber. Er war der NSDAP vor allem wegen seiner Personal- und Aufführungspolitik ein Dorn im Auge, beschäftigte er doch eine Reihe jüdischer Künstlerinnen und Künstler und führte Werke von Komponisten wie Kurt Weill und Paul Hindemith auf, die die Nazis als „entartet“ bezeichneten.

Das Orchester verhielt sich währenddessen vollkommen passiv. Der Kapellmeister Kurt Striegler übernahm das Dirigentenpult, und die Vorstellung wurde ohne weitere Störungen zu Ende gebracht.

Im Schauspielhaus platzte die SA in eine Operettenaufführung hinein und zwang den Spielleiter Josef Gielen mit vorgehaltener Waffe dazu zu verkünden, dass das Haus von der SA besetzt sei.

Der Generalintendant Dr. Alfred Reucker, Verwaltungsdirektor Dr. Reuter, Dramaturg Dr. Karl Wolff und der Studienmeister der Staatsoper, Erich Engel wurden entlassen, ebenso der Schauspieler Martin Hellberg und die jüdische Sängerin Maria Elsner. Andere Künstler, wie Jenny Schaffer, Siegfried Lewinsky und Arthur Chitz wurden in den „Ruhestand versetzt“. Grundlage dafür war das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933. Insgesamt wurden acht Ensemblemitglieder aus rassistischen und 19 aus politischen Gründen entlassen.

Neuer Generalintendant wurde der bereits genannte Alexis Posse, der Schauspieler Rudolf Schröder wurde Schauspielregisseur, der Schauspieler Wolfgang Nufer, ehemaliger Freikorpskämpfer, wurde Dramaturg und Franz Heger Direktor bei der Intendanz. Neuer Generalmusikdirektor wurde der zuvor in Hamburg tätige Dirigent Karl Böhm.

Aus dem Spielplan verschwanden jüdische und andere missliebige Autoren. An ihre Stelle traten Dramatiker, die das NS-Regime unterstützten. Für sie wurde das Schauspielhaus zu einer wichtigen Adresse für Ur- und Erstaufführungen ihrer Stücke. Die NS-Dramatik umfasste alle Schattierungen: Frontstücke, Volksstücke, gemütliche Dialektkomödien, in denen der Gedanke der Volksgemeinschaft zum Ausdruck gebracht wurde, Historien mit vorbildlichen Helden- und Führergestalten sowie Weltanschauungs- und Preußendramen, in denen Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft, Disziplin und

Gehorsam als Tugenden glorifiziert wurden. Aber auch Klassiker, wie Goethe, Schiller und Kleist blieben auf dem Spielplan. Einerseits wurden sie entsprechend der NS-Ideologie interpretiert, andererseits boten sie eine Rückzugsmöglichkeit aus der Gegenwart.

Die endgültige Gleichschaltung der Theater erfolgte mit dem Theatergesetz vom 15. Mai 1934. Dadurch wurden alle Theater im 3. Reich dem Propagandaminister unterstellt, der nach Paragraph 5 „die Aufführung bestimmter Stücke im allgemeinen oder im einzelnen Fall untersagen oder verlangen“ konnte.

Zum 01.09.1944 wurden nach einer Verfügung des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Joseph Goebbels, sämtliche Theater, Varietés, Kabarets und Schauspielschulen geschlossen. Die Bühnenkünstler wurden als Arbeitskräfte in der Kriegswirtschaft eingesetzt, zur Wehrmacht oder zum Volkssturm eingezogen. Danach fanden gelegentlich noch literarische oder musikalische Veranstaltungen statt, z. B. ein Kammermusikabend am 13.02.1945. Wenige Stunden später wurden Schauspielhaus, Semperoper und große Teile der Innenstadt zerstört.

Quellen:

Schindler, Agata: Das Schauspielhaus Dresden – Vom Schicksal des Musikdirektors Arthur Chitz, in: Führerschule, Thingplatz, „Judenhaus“. Orte und Gebäude der nationalsozialistischen Diktatur in Sachsen, Dresden 2014.

Herrmann, Matthias: ‚Ein großes Charaktersterben hat eingesetzt‘. Zur Entlassung Fritz Buschs durch die Nationalsozialisten im März 1933, in Dresden Hefte 77, Dresden 2004.

Seidel, Norbert: „Die Kunst ist wieder deutsch“. Das Dresdner Schauspiel in der NS-Zeit, in: Dresden Hefte 79, Dresden 2004.

Geschichte der Stadt Dresden. Band 3. Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart. Stuttgart 2006, S. 384 – 387 und 404 – 406.

Verstumte Stimmen. Die Vertreibung der „Juden“ und „politisch Untragbaren“ aus den Dresdner Theatern 1933 bis 1945, Berlin 2011.

Schneider, Hansjörg: Dresden Theater 1933 – 1945, Berlin 2003.

<http://www.youtube.com/watch?v=GtKGC5RyYLY> (zuletzt geprüft am 08.11.14)